

-Früher Finster, Album Release-

„Der Kunst ihre Zeit und der Zeit ihre Freiheit“ oder wie war das noch?

In einer Welt, in der falsche Zitate und die Furcht vor einer unsichtbaren Wertinflation herrschen, wagt "Früher Finster" mit Ihrem gleichnamigen Debütalbum den ersten Schritt in die Öffentlichkeit.

Das fünfköpfige Ensemble aus einem echten und vier Wahl-Wienern hat im vergangenen Jahr im Studio 77 eine Platte aufgenommen, die vertraut und doch erfrischend anders vom Audiowiedergabegerät fließt.

Die Texte erkunden die Quarterlife-Crisis. Sie reflektieren darüber, wie Schuhe und Bier letztendlich Konstruktionen der Menschheit sind, und berühren Themen wie Liebe, Schmerz und dem Was-Wäre-Wenn. Zurück bleibt nur wenig Zuversicht. Letztere braucht es jedoch auch gar nicht, wenn man sich in die fast schon Gassenhauer-artigen Lieder einhört. Die Musik, eine faszinierende Mischung aus Wiener Lied, Swing und Rock'n'Roll, lädt von Anfang an zum Mitsingen ein und bleibt lange im Gedächtnis.

Das Album wurde über einen längeren Zeitraum "wie ein Mosaik aus verschiedenen Lebensperioden zusammengesetzt", so Sänger Stefan Salcher. In der Tat haben sich die fünf Musiker Zeit gelassen. 16 Lieder sind im Zeitraum 2021-2023 entstanden, 11 davon haben es in die Endauswahl geschafft.

"Wir werden oft mit Bands wie Wanda verglichen, doch so hören und sehen wir uns eigentlich gar nicht. Ein Typ mit Lederjacke und Zigarette in der Hand, dafür sind wir viel zu unschuldig. Wir betrachten uns in der Tradition von Gianmaria Testa, Sven Regener, ja auch Stéphane Grappelli - der unverwechselbare Klang ergibt sich ohnehin zwangsläufig", erzählt Jan Cagliari, einer der Gitarristen, schmunzelnd.

Trotzdem erinnert diese Gruppe in gewisser Weise an eine Boyband in der Tradition der Swinging Sixties. Bestehend aus fünf jungen Männern, die, zum Teil salzburgerisch eingefärbt, über sich selbst und ihre Lebenserfahrungen singen - über Wiener Sehenswürdigkeiten, Kultursnobismus und ganz viel Herzscherz. Doch auch hier täuscht der Schein. Die letzte Nummer nimmt genau diese Diskrepanz aufs Korn und führt den Zuhörer auf eine Metaebene. Allein schon durch einen beinahe Kuss könnte dieses Lied zu einem Liebeslied werden, setzt in Echtzeit den Leittönen und empfindet den Schritt aufs Gis als Klischee.

Genau wie mit dem Beginn des Albums schließt es auch. Mit der Frage, ob denn wieder was passiert sei. Dort draußen, im 16. Gemeindebezirk.

Stefan Salcher, Gesang
Jan Cagliari, Gitarre
Philipp Kochman, Gitarre
Manuel Schager, Bass
Simon Rupp, Schlagzeug